

Die schwimmenden Inseln. Vielleicht ist es manchem so ergangen wie mir. Da liest man in den Kriegsberichten von einzelnen besonders wagemutigen und abenteuerlichen Heldentaten. Man stutzt: das hast Du doch schon einmal vor langer Zeit ähnlich gelesen! Wo war das doch? Richtig! War das nicht eine jener Episoden, die Karl May in seinen Reiseerzählungen mit so meisterhafter Plastik geschildert hatte? Dieser Tage noch wurde in der Presse feindlicher Länder berichtet, wie an der Iser der Feind sich andauernd der Kriegslisten der Deutschen zu erwehren habe. Auf ein schottisches Regiment wurde ein Überfall versucht, indem die Deutschen eine Anzahl schmaler Flöße fabrizierten und mit Laubwert mastierten, so daß sie entwurzeltem Baum- und Buschwert glichen, wie es zahlreich im Überschwemmungsgebiet umhertreibt. Langsam schwammen die Deutschen im Schutze dieser Flöße mit der Strömung heran, von den feindlichen Posten nicht beachtet; nach oft stundenlangem Warten eröffneten sie plötzlich, näher gekommen, ein vernichtendes Feuer auf die überraschten Engländer. Irgendwo erzählt Karl May ein Erlebnis, das diesem abenteuerlichen Angriff als Muster gedient haben könnte. (Old Surehand, Bd. I, S. 125 ff.) Noch manche derartigen Beispiele könnte man anführen. Bemerkenswert ist es, daß es niemals feindliche Soldaten sind, von denen die Presse unserer Gegner solche Szenen erzählt, sondern immer wieder Angehörige unseres Heeres. In der Tat können der tede Wagemut, die überlegte Ausnützung aller Hilfsmittel, die der Augenblick bietet, die fortreißende Tatenenergie nicht auffallen bei einem Volk, in dem Karl May eine nach

Millionen zählende Lesergemeinde besitzt. Wir glauben darum, daß durch die Kriegsergebnisse bei allen, denen der Ernst der Zeit Muße für die Lektüre läßt, die Vorliebe für Karl May und seine frisches Leben atmenden Schilderungen noch gesteigert wird, gewiß nicht zum Schaden für die Begeisterungsfähigkeit, den kühnen Tatendrang, den Opfermut, den Nationalstolz der deutschen Jugend. Darum ist es erfreulich zu beobachten, daß die vielfach so falsch beurteilte Schriftstellerindividualität Mays allmählich wieder Gerechtigkeit findet in Kreisen, die zu einem Urteil berufen sind. So liest man im neuesten Jahrgang des „Deutschen Lehrerblatts“: „Man ist endlich dazu gekommen, in ruhiger, objektiver Weise dem seltenen Talent gerecht zu werden. Darüber ist sich jedenfalls die Kritik einig, daß mit Karl May eine unerschöpfliche Phantasie, ein Reichtum an Erfindung, ein Talent dramatischer Erzählweise dahingegangen ist . . . Die Ausstattung der Bände ist ganz vortrefflich. Wir sind überzeugt, daß man sie auch heute der reiferen Jugend in die Hand geben kann und daß sie dort ebenso wenig Schaden anrichten werden, wie in unseren Jugendtagen, da wir diese Bücher verschlangen.“ Das sind Gedanken, die auch in unserem Blatt wiederholt zum Ausdruck gebracht worden sind. Die Freunde der Karl May'schen Erzählungen wird es interessieren zu erfahren, daß der Karl-May-Verlag in Radebeul bei Dresden, der die Verlagsrechte sämtlicher Erzählungen besitzt, über die bekannte 30bändige Sammlung hinaus bereits sieben neue Bände herausgegeben und noch weitere in Vorbereitung hat, darunter Schöpfungen aus Karl Mays bester Zeit.

Fuldaer Zeitung, 18. Dezember 1914.